

Datum / Zeit: 09.05.2022, 12:00 – 13:05

Ort: SE 215

Teilnehmende

Studiengangsleitung	Mentoratsvertreterinnen
Christina Huber (Studiengangsleitung PS)	Lea Ernst (PR19)
Beat Muff (Leiter Praktika und Praxisschulen KU/PS)	Ylenia Dlela (PR19)
	Lynn Felber (PR19)
StudOrg	Ilaria Martorana (PR19)
Sandro Ulrich (Sitzungsleitung)	Olivia Krummenacher (PR19)
Anci Guggenbach (Protokoll)	Zoe Spielmann (PR19)
	Luis Hirsiger (PR19)
	Mattias Cotting (PR20)
	Jasmin Guldimann (PR20)
	Jennifer Shai (PR20)
	Karin Zemp (PR20)
	Rahel Stockmann (PR20)
	Natascha Zimmerli (PR20)
	Dario Strickler (PR20)
	Milena Martinez (PR20)
	Aline Gerber (PR20)

Traktanden

1 Beginn	3
2 StudOrg informiert:.....	3
2.1 80% Regel	3
2.2 C1-Prüfung.....	3
2.3 Standorte.....	3
2.4 Stipendien	3
2.5 Diplomlektion (Beat Muff).....	3
3 Punkte, die geschätzt werden	5
4 Das sollte überdacht und verbessert werden	5
4.1 BW Heilpädagogik	5
4.2 Bachelorprüfungen.....	5
4.3 Praktikum	5
4.4 Stellvertretungen.....	5
4.5 Module	6
4.6 Dozierende überprüfen	6
5 Schwerpunkt 1: Selbstkompetenz.....	6
5.1 Wie schätzt ihr die Förderung der Selbstkompetenz (=Fähigkeit, selbständig zu arbeiten; Fähigkeit zu selbstverantwortlichem Handeln, Bereitschaft, eigene Ideen in Frage zu stellen) im Studium ein?	6
5.2 Wird die Selbstkompetenz eurer Meinung nach ausreichend gefördert? Wo gibt es Optimierungspotential? Konkrete Vorschläge.	6
6 Schwerpunkt 2: Planungs-/Organisationskompetenz	7
6.1 Wie schätzt ihr die Förderung der Planungs- und Organisationskompetenz (=Fähigkeit zielorientiert zu arbeiten und die zur Verfügung stehende Zeit gut zu nutzen) im Studium ein?.....	7
7 Schluss	7

hat gelöst

hat gelöst

hat gelöst

hat gelöst

hat gelöst

hat gelöst

hat gelöst

hat gelöst

hat gelöst

hat gelöst

1 Beginn

Sandro Ullrich eröffnet die Sitzung und stellt die Anwesenden aus der Studiengangsleitung sich selbst und die Protokollantin aus der StudOrg vor.

2 StudOrg informiert:

2.1 80% Regel

Die 80% Regel ist nicht für alle Studierenden nachvollziehbar, insbesondere weil beispielsweise die Fachschaft Mathematik auf diese Regelung verzichtet und die Verantwortung den Studierenden überlässt.

Die Dozierenden müssen eine allfällige Präsenzpflcht in den Modulen begründen können. Die Studierenden haben das Recht, bei den Dozierenden nachzufragen (siehe: <http://www.phlu.ch/4759>). Bei Unklarheiten steht die StudOrg den Studierenden ebenfalls zur Verfügung.

2.2 C1-Prüfung

Die externe Sprachprüfung für das C1-Diplom der beiden Fremdsprachen Englisch und Französisch wird teilweise hinterfragt. Einerseits wird in Frage gestellt, weshalb man im Rahmen der Primarlehrer*innenbildung das Sprachkompetenzniveau C1 brauche. Sandro Ulrich hat diese Frage bei den Fachschaften der Fremdsprachen abgeklärt und informiert, dass das Niveau für die fachliche Überhöhung verlangt werde, damit diese durch die Prüfung nachgewiesen werden kann.

Andererseits bringt eine Studentin den Einwand, dass die interne Prüfung grundsätzlich im Studium integriert werden sollte, da eine solche bei Nichtbestehen der international anerkannten Cambridge- oder DALF-Prüfung ebenfalls im Diplom angerechnet wird. Sie versteht nicht, warum man nicht direkt zur internen Prüfung antreten könne. Zudem wird durch eine weitere Studentin ergänzt, dass das C1 an der PH Bern als auch an der PH FHNW in der Ausbildung integriert sei.

Die Studiengangsleitung informiert, dass man darum wisse, dass das C1 für einige Studierende eine Hürde darstellen könne und dass deshalb unlängst die Zulassungsbedingungen für die interne C1 Prüfung um die Option eines «sur dossier» Zugangs ergänzt wurde. Zudem bestehe im Fach Französisch ab PR21 die Möglichkeit eine berufsspezifische Sprachkompetenzprüfung (BSSK) zu machen. Studierende können sowohl die interne BSSK als auch die externe Prüfung des C1-Diplomes anrechnen lassen. So müssen Studierende, welche das externe Diplom bereits vor dem Studium erworben haben, nicht eine zusätzliche Prüfung ablegen und diejenigen Studierenden, welche das Sprachdiplom noch nicht haben, können dies an der PH Luzern absolvieren.

Die Fachschaft EN hat sich entschieden, vorderhand weiterhin ausschliesslich auf das externe C1 zu setzen.

Zur internen Sprachprüfung kann man sich unter nachfolgendem Link direkt anmelden:

<https://evento-web.phlu.ch/index.php?id=1936> Dort sind auch die Zulassungsbedingungen ersichtlich.

2.3 Standorte

Mit dem geplanten Campus in Horw wird dies in Zukunft einiges kompakter sein.

2.4 Stipendien

Studierende haben unter bestimmten Voraussetzungen ein Anrecht auf staatliche Ausbildungsbeiträge in Form von Stipendien oder Darlehen. Eine Übersicht sowie weitere Informationen sind unter dem nachfolgendem Link ersichtlich:

<https://www.phlu.ch/beratungen-angebote/studierende/unterstuetzungsangebote/finanzielle-unterstuetzung.html>

2.5 Diplomektion (Beat Muff)

Seitens der Studierenden kommen sehr viele Rückmeldungen und Fragen zur Diplomektion. Es wird auch geäußert, dass die Diplomektion für einige Studierenden angstbehaftet sei.

- Eine normale Unterrichtslektion dauert 45', weshalb dauert die Diplomlektion 60'?
- Weshalb werden für die Diplomlektion losgelöste Themen verlangt? Und weshalb nur bei einigen Studierenden resp. PxLP und bei anderen nicht?

Beat Muff äussert sich zur Frage der angesetzten Zeitspanne von 60' für die Diplomlektion wie folgt: Bei der Diplomlektion wird der Bogen über das gesamte PADUA-Prinzip überprüft. Um dies qualitativ umzusetzen, würde mehr als eine «normale» Lektion benötigt werden. 60' wären eine realistische Zeitspanne, um das PADUA-Prinzip vollständig umzusetzen und komplett zu überprüfen.

Eine Studentin fragt hierzu, ob man dann die anderen Lektionen, welche abgegeben werden (müssen), aufgrund der vorhergehenden Begründung nicht auch auf 60' erweitern könne.

Beat Muff findet dies ein guter Input, dies könne man sicherlich mit der PxLP so vorgängig besprechen. Er fügt aber auch an, dass bereits jetzt Unterrichtssettings ausserhalb der 45-Minuten-Struktur möglich sind.

Insbesondere wenn PADUA umfassender umgesetzt werden soll oder fächerübergreifende Unterrichtsformen praktiziert werden.

Eine weitere Unsicherheit der Studierenden ist, dass die Themen für die Diplomlektion teilweise losgelöst von den Themen sind, welche in den anderen Lektionen des fünfwöchigen Praktikums aufgegriffen werden. Dies ist nebst den anderen Anforderungen der Diplomlektion für die Studierenden ausserordentlich herausfordernd und gemäss den Aussagen von einigen Studierenden auch für die Schülerinnen und Schüler sehr stressig. Es wird zurückgemeldet, dass dies bisweilen auch zu paradoxen Situationen führe, z.B. dass Studierende Themen erneut aufgreifen, die sie mit der Klasse bereits behandelt hätten. Auch erlebten einige Studierende die Themenwahl als willkürlich.

Als Gegenfrage zu dieser Aussage, möchte Beat Muff von den anwesenden PR19-Studierenden wissen, wer ein losgelöstes und wer ein eingebettetes Thema für die Diplomlektion zugeteilt hatte. Das Ergebnis zeigt, dass eine Mehrheit der Befragten ein losgelöstes Thema hatte. Einzelne Studierende merken an, dass ihre PxLP sie informiert hätte, dass sie ein losgelöstes Thema eingeben müssen. Es sei offenbar nicht allen PxLP klar, dass die Diplomlektion in die Gesamtpraktikumsplanung eingebettet werden soll.

Beat Muff findet es sinnvoll, wenn das Thema in der Grobplanung, welche während dem Praktikum umgesetzt wird, eingebettet ist. Wenn der Auftrag für die Diplomlektion ausserhalb der Grobplanung steht, seien die vorausgehenden Analysen nicht in gleichem Ausmass möglich wie in der bestehenden Grobplanung.

Zwei Studierende bemängeln, dass die Anforderungen der Diplomlektionen sehr stark auseinander gehen. Bei einigen Studierenden wird die Diplomlektion bereits sehr früh im Praktikum angesetzt im Vergleich zu anderen Mitstudierenden. Zudem wird nochmals betont, dass der Unterschied, ob das Thema der Diplomlektion losgelöst ist oder nicht, nicht fair sei.

Die Studierenden erwähnen, dass sie es sehr schätzen würden, wenn die Diplomlektion von einer / einem Dozierenden besucht werden würde, welche*r sie nicht zum ersten Mal unterrichten sehen würde. So könne auch der Fortschritt beurteilt und reflektiert werden. Des Weiteren gäbe es so auch ein förderorientiertes Feedback. Hier wird seitens der Studierenden erwähnt, dass sie von förderorientierten Rückmeldungen, wie sie es sonst während den Praktika erleben, mehr profitieren und auch den Praktikumsbericht mit der persönlichen Entwicklung stärker gewichten (weil dort nicht nur eine Note bzw. ein Buchstabe vermerkt wird). Seitens der Studierendenschaft wird die Frage gestellt, ob es die Diplomlektion überhaupt brauche und ob nicht der Praxisbericht und damit auch die Aussage der PxLP stärker gewichtet werden könne.

Beat Muff stellt sehr transparent klar, dass im Zuge der Studienpanreform '21 die Diplomlektion als berufspraktische Bachelorprüfung kritisch diskutiert wurde, schliesslich aus verschiedenen Gründen jedoch entschieden wurde, sie weiterhin beizubehalten. Die gehörten Inputs der Studierenden werden jedoch ernstgenommen. Weiter erwähnt er, wie die Situation beispielsweise an der PH Zürich gehandhabt wird: Das fünfwöchige Praktikum wird die ersten drei Wochen förderorientiert und die letzten beiden Wochen werden als Diplom-Wochen gewertet.

3 Punkte, die geschätzt werden

- Guter Mix aus Präsenz und Online
- Praktikum wird sehr gut.
- Dozierende sind grösstenteils sehr kompetent und hilfsbereit.
- Mentoratsgruppe sehr gut. Konstante Gruppe. Hilfreich für die Sozialkompetenz.
- Grosser Austausch zwischen den Studierenden.
- Spezialisierungsstudium sehr spannend und interessant.

4 Das sollte überdacht und verbessert werden

4.1 BW Heilpädagogik

Wieso nach der BW Bachelor-Prüfung? Lösungsvorschläge vom Fragebogen:

Studierende wünschen sich das Modul vor den Bachelor-Prüfungen und den Inhalt dann abfragen.

Christina Huber: BW-Bachelorabschlussprüfung wurde zeitlich im Dezember angesetzt, um die Studierenden nicht mit zu vielen Prüfungen im Juni zu «bombardieren».

4.2 Bachelorprüfungen

Rückmeldung der Studierenden:

- zu viele BA-Prüfungen aufs Mal, z.B.: TG und BG könnte gut vorher oder auch im Modul durchgeführt werden.
- Wieso braucht es diese BA-Prüfungen, man könnte die Prüfungen besser auf die 3 Jahre verteilen und in den Modulen integrieren und nicht alles zum Schluss «abliefern».

Christina Huber informiert, dass im Verlaufe des SJ21/22 die Bachelorabschlüsse auch im Leitungsteam Primarstufe besprochen wurden und die Diskussion in der Fachkonferenz PS noch vertieft werde. Wir halten an den BA-Prüfungen fest, weil wir die Bachelorabschlüsse in didaktischer Hinsicht auch als kohärenzbildenden Lernanlass verstehen, der Studierende auch dazu anregen kann, das im Verlauf der Ausbildung gewonnene Wissen und die erworbenen Kompetenzen gleichsam einem Puzzle zu einem grösseren Ganzen zusammenzuführen. Eine durchgeführte Analyse der Bachelorabschlüsse habe zudem gezeigt, dass es ja nicht nur «klassische» Prüfungen, sondern dass ganz im Gegenteil sehr verschiedene Bachelorabschlussformate (Bachelorarbeit, Diplomlektion, Konzeption von Unterricht sowie mündliche und schriftliche Prüfungen) zum Tragen kommen. Die Anregung, wonach die Bachelorabschlüsse bereits vor dem 3. Studienjahr eingeplant werden könnten, kontert sie mit dem Argument, dass es schwierig sei bereits in der ersten Hälfte der Ausbildung Abschlussprüfungen zu schreiben.

Die Menge der Leistungsnachweise wurde in der Studienplanreform versucht zu optimieren.

4.3 Praktikum

Studierende wünschen sich mehr Praktika, da diese sehr geschätzt werden. Es wird auch gewünscht, dass die Praktika stärker gewichtet werden, jedoch weniger Aufträge für die PH während dem Praktikum erteilt werden. Christina Huber informiert, dass die Rückmeldung, dass seitens der Fächer zu viele Aufträge in die Praktika erteilt wurden, auch schon zu ihr gelangt sei und dass sie aktuell eine Umfrage unter den Fachkoordinatorierenden durchführe, um zu eruieren, welche Fächer in welche Praktika Aufträge erteilen. Sobald diese Informationen vorliegen, werde Sie mit dem Leitungsteam PS sowie in der FKO PS prüfen, ob Massnahmen zu ergreifen sind.

4.4 Stellvertretungen

Es sollte möglich sein, Stellvertretungen zu geben und dabei Zeit von der PH zu bekommen. Es ist schade, wenn andere Studenten aus anderen Studienrichtungen (z.B.: Medizin, Jus...) Kapazität haben und an Schulen unterrichten und die PH-Studierende diese Kapazität nicht haben und die Synergien dadurch nicht optimal genutzt werden.

Man möchte die Möglichkeit eine Woche Stellvertretungen allenfalls auch nach Pandemiezeiten weiterführen.

Christina Huber: Aufgrund der angespannten Personalsituation an den Schulen wird demnächst über die Möglichkeit informiert, dass Studierende mit einer Anstellung an einer Praxisschule der PH Luzern (bis max.

20%/ 6 Lektionen) eine Anpassung des Stundenplans beantragen können. Allfällige Gesuche sind bis 30. Juni / 30. Dez zusammen mit dem Arbeitsvertrag einzureichen. Die Studierenden werden demnächst via Stu-II darüber informiert. Ausgenommen davon sind Fix-Module, wie das Mentorat.

4.5 Module

- Module sollten besser überarbeitet werden und hybrid angeboten werden → Anpassung des Stundenplans
- Es wird mehr Austausch / Diskussion in den Modulen gewünscht, statt 80% der Lektion durch einen Monolog der Dozierenden.
- Es wird auch eingebracht, dass die Studierenden teilweise sehr inaktiv mit wenig Teilnahme anwesend sind und es somit für die Dozierenden auch nicht einfach ist, einen gewinnbringenden Austausch zu ermöglichen.

4.6 Dozierende überprüfen

- Die Dozierenden sollten trotz guter Fachkenntnissen, mehr überprüft werden. Teils werden Rückmeldungen von den Studierenden an die Dozierenden nicht erstgenommen.

Christina Huber: Es gibt 2-jährlich Evaluationsgespräche mit den Dozierenden geführt und es ist für diese verpflichtend, die Rückmeldungen der Studierenden ernst zu nehmen. Sie ermuntert die Studierenden, Rückmeldungen zur Lehre bei den betreffenden Dozierenden direkt einzubringen.

Eine Studentin versteht den Input der Evaluationsgespräche welche regelmässig geführt werden, äussert auch die Unsicherheit seitens der Studierenden, wenn Leistungsweis innerhalb einem Fachbereich unterschiedlich durchgeführt werden. Dass diese Rückmeldungen gemäss der Studentin bislang noch keine Änderungen bewirkt haben, wirkt teilweise als würde die Rückmeldung nicht ernst genommen werden.

5 Schwerpunkt 1: Selbstkompetenz

5.1 Wie schätzt ihr die Förderung der Selbstkompetenz (=Fähigkeit, selbständig zu arbeiten; Fähigkeit zu selbstverantwortlichem Handeln, Bereitschaft, eigene Ideen in Frage zu stellen) im Studium ein?

- Wird Praktikum extrem ausgebaut
- Corona, wurde dort unfreiwillig ausgeweitet
- Kontrollen, werden seitens der Studierenden in der Erwachsenenbildung nicht so geschätzt.

5.2 Wird die Selbstkompetenz eurer Meinung nach ausreichend gefördert? Wo gibt es Optimierungspotential? Konkrete Vorschläge.

- keine 80% Regel mehr
- mehr hybrider Unterricht
- Einheitlich
- Aufträge

Empirische Befund, Christina Huber: Die Erstbefragung der Absolvent*innen aus dem Jahr 2019 (befragt wurden die PR15, welche 2018 abgeschlossen haben, befragt wurden sie ein Jahr nach Studienabschluss) zeigt, dass der Skill-Match in den Bereichen Planungs-/Organisationskompetenz sowie Selbstkompetenz noch besser sein könnte. Die ehemaligen Studierenden verweisen darauf, dass diese Kompetenzen im Berufsalltag in höherem Masse gefordert werden, als dass sie während des Studiums angeeignet werden konnten Deshalb interessiert es sie, wie die Studierenden dies erleben.

Christina Huber merkt aber auch an, dass sie in diesem Themenfeld aber auch ein Spannungsfeld wahrnimmt. Einerseits fordern Studierende in Evaluationen eine erwachsenengerechte Lehre mit Freiheiten im Hinblick auf die Organisation ihres Lernens, andererseits nimmt sie wahr, dass viele Studierende mit den vorhandenen Freiheiten «Mühe» bekunden (z.B. den Stud-IL nicht lesen und darum Termine verpassen, klare Vorgaben

einfordern, wenn Studienaufträge oder LN eher offen formuliert sind, ...). Es interessiert sie auch, wie die Studierenden dies wahrnehmen.

Einwand einer Studentin: Da man zu Beginn so stark behütet wird, fällt man zu wenig auf die Nase und ist zu wenig gewillt, später den Erford zu leisten, das notwendige zu liefern. Man müsste früh genug realisieren, welche Verantwortung verlangt wird und nicht so behütet werden. Studierende dürfen ruhig auch mal einen „Arschtritt“ bekommen (O-Ton einer Studentin). Das Beispiel Mathematik wird zudem mehrfach positiv erwähnt, dort seien die Bedingungen klar, es gäbe keine Präsenzpflcht, aber wenn man komme, dann sei der Unterricht sehr unterstützend,

6 Schwerpunkt 2: Planungs-/Organisationskompetenz

6.1 Wie schätzt ihr die Förderung der Planungs- und Organisationskompetenz (=Fähigkeit zielorientiert zu arbeiten und die zur Verfügung stehende Zeit gut zu nutzen) im Studium ein?

- Praktikum
- Vorlesungen

Aus zeitlichen Gründen, wurde nicht mehr über diesen Punkt diskutiert.

7 Schluss

▪ Christina Huber informiert, dass sie sich Gedanken mache, wie sie Studierende zielgerichtet über wesentliche Studienaspekte informieren könne. Sie verzichte vorderhand auf grosse, verpflichtende Informationsveranstaltungen und setze auf schriftliche Broschüren sowie fakultative Sprechstunden vor Ort und online. Die bisherigen Erfahrungen zeigten aber, dass diese nur auf geringe Resonanz stossen (i.d.R. sind zwischen 0 bis 15 Studierende anwesend). Sie ist froh, um Hinweise aus dem Kreis der MNVS, wie die Kontaktaufnahme am besten gestaltet werden kann.

Aus dem Kreis der MNVS wird angeregt allenfalls ein Format am Di über Mittag (vor den Mentoraten) in Betracht zu ziehen.

- MNVS Chat
- Verabschiedung